

Verbundkatalog Kalliope

Bohlmann, Gerhard

Berlin-Wilmersdorf, 1934-08-16

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

16. August

1934

Lieber Herr Bonsels

als mir von Ihnen kämen, erschien mir der Kopf zu den von meinem Bäckern
himmlischer, sehr starker Zusammengehörigkeit, und das Glück Himmel darüber war
recht klein geworden. Jetzt hat mich alles die gewohnten Maasse aufgenommen, d.h.
man hat mich empfangen, und das Leben geht weiter als bei Ihnen nicht gewesen.
Kön, noch mehr! Es müßte mich und bewegt Peters, zu hören, kann mir eine an-
gebotene Erinnerung hinterlassen zu haben scheinen, und wir fragen uns: warum haben
wir das verdient?

Surendem ist ja im Stille und im Garten unter der Caligula begonnen worden, aus
dem von noch einige Aufträge hier gesehen habe, und andere Situationen und
Ereignisse scheinen sich zu wiederholen. Zu habe jedenfalls das Gefühl, dem Herr Lohr
würde und mir nicht entgegen wird. Aber wir will uns nicht blind und wild
drauflosschreiben: die haben Erfahrungen mit Kritikern schreiben doch. Brause
und Freie! Das gibt wohl auch für Edmundo. Man kann wohl mehr Günstiges
und Besseres erwarten und wünschen, als das diese Spiel, das den Kritikern im
höchsten Sinne ist, allmählich und gewissenhaft anwachsen.

Zu Erinnerung an Spitzer sende ich Ihnen den beiliegenden Ausdruck, der
überaus aufnehmend ist. Auch die Sympathie mit dem Tode kommt mir
vor, aber der alte Fuchs verweigert, dass das noch von verfehlten Thomas-
mann stammt. Zu den nächsten Tagen sende ich Ihnen ein Buch, dessen
Inhalt Beachtung verdient.

Reclam hat uns den Brief des Kokes begonnen und sieht sich gegenseitig
nach einem „Kamen“ um, der dem Roman einen korrekten schreibt, aber er
trifft keinen! Langenbucker kommt (siehe Elster Brief!) nahe kann im

Frazer und die anderen, die er nennt, fehlen alle nicht — aber ebenso-
wenig — ist das nicht sehr bejammernswürdig für die Situation? Sie würden doch, bes-
teht von der Fragestellung die „Lebens Größe des Monats“ empfohlen werden? Kann
hat aber ein wenig, bestimmt, die Erfahrung gemacht, dass der Publikums
durch diese Empfehlung eher unerschrocken als zutraulich gemacht wird — man
kann also nur die Höhe annehmen, dass man die „Empfehlung“ von der Stelle
entgehen möge! Auch diese Tatsache sagt immerhin einiges.

Indem Sie nun alle Bekannten doch vor allen Rosemanis, der mich eben so
schöne Tage wünschen, wie wir die hatten. Fräulein von Schenck danken
mir für Paket und Brief, Peter sehr viel herzlichsten. Ihnen selbst die herzlich-
sten Wünsche von mir!

Ihr

Gerhard Böckmann